

Elisabeth ist auch herangetreten und sagt: „Doch, ganz gewiß, sie nennt unsern Papa auch Papa, und unsre Mama auch Mama, und Mama hat gesagt, wer das thut, ist unser Bruder oder unsre Schwester, und unser Bruder kann sie nicht sein, weil sie Kleider trägt wie Mama.“

„Da kommt Lotte,“ ruft der kleine Roland. Elisabeth läuft ihr entgegen und klagt: „Der Mann will es nicht glauben, daß Du unsre Schwester bist, sag' es ihm doch.“

„Du bist meine liebe Elisabeth,“ sagt das junge Mädchen, das herantritt und Elisabeth freundlich über das Gesicht streicht.

„Und Du bist ganz sicher Karl Meiler,“ sagt der Fremde zu dem blonden Krauskopf, der nun auch herzu gesprungen kommt, mit einem Sträußchen Beilchen in der Hand.

„Ja, so heiß' ich,“ antwortet Karl, „aber wer bist Du? ich kenne Dich nicht.“ Der Fremde faßt Karl bei beiden Schultern, sieht ihm ganz bewegt in die dunkeln Augen und fragt: „Kennst Du mich gar nicht, lieber Junge? Sieh' mich einmal recht an! seh' ich nicht aus wie Dein Vater?“

Karl. Nein, gar nicht, mein Papa hat ja keinen Schnurrbart!

Fremder. Aber wenn ich den Schnurrbart wegschneite, sähe ich dann nicht aus wie Dein Vater?

Karl. Schneide ihn mal ab; so kann ich das nicht sehen.